



FLB
Fräie Lëtzebuurger
Bauereverband

offen - dynamisch - innovativ

Positionspapier und Empfehlungen des Fräie Lëtzebuurger Bauereverband zum Entwurf des Strategieplans.

Präambel:

Der FLB befürwortet ausdrücklich einen nationalen Strategieplan für die zukünftige Ausrichtung der Luxemburger Landwirtschaft.

Luxemburg mit seinen ca. 130.000 ha landwirtschaftlich nutzbaren Flächen und davon ca. 65.000 ha Grünland sind unter klimatischen und geologischen Gesichtspunkten ein idealer Standort für die Produktion von hochwertigen Lebensmitteln.

Besonders der hohe Anteil an Grünflächen in Luxemburg bietet beste Voraussetzungen für die Haltung von Wiederkäuern zur Veredelung von, für den Menschen unverdaulichen Graspflanzen.

Der steigende Bedarf an Lebensmitteln für die wachsende Weltbevölkerung erlaubt es uns nicht, mehr und mehr fruchtbare Flächen in Zukunft extensiver zu bewirtschaften.

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Luxemburg arbeiten nach weltweit höchsten Produktionsstandards.

Der CO₂-Footprint pro kg Milch liegt dabei im weltweiten Vergleich weit unter dem Durchschnitt.

Die Länder der südlichen Halbkugel unserer Erde leiden jetzt schon massiv unter dem weltweiten Klimawandel. Dürren, Extremwetter, massiver Verlust von Grundwasser und fruchtbarem Boden lassen jetzt schon ca. 800 Millionen Menschen in den betroffenen Regionen hungern.

Jährlich gehen weltweit schätzungsweise 10 Millionen ha landwirtschaftlich genutzte Flächen verloren, die wichtige Ressource « fruchtbarer Boden » wird immer knapper.

Lieferengpässe und Logistikprobleme für den Lebensmitteleinzelhandel sind längst schon nicht mehr ein drohendes Szenario, sondern besonders in der Coronakrise Realität geworden.

Klimaschutz hört nicht an der Grenze auf und war deshalb schon immer eine globale Herausforderung.

Es wäre deshalb von der Politik und Gesellschaft fahrlässig, dass die Landwirtschaft in Luxemburg in Zukunft nicht ihr volles Potential, natürlich unter voller Berücksichtigung der Nachhaltigkeit, ausschöpfen könne.

Dabei bedeutet « Nachhaltigkeit », dass « Ökologie », « Ökonomie » und « Soziales » gleichermaßen Berücksichtigung in einem zielführenden und ausgewogenen Strategiepapier für den landwirtschaftlichen Sektor finden.

Ökologie

Eine gesunde Wechselbeziehung von Lebewesen und ihrer Umwelt ist dabei von jeher zentrale Herausforderung der Landwirtschaft.

Ohne eine intakte Natur ist dauerhaft keine Landwirtschaft möglich.

Ohne gesunde Nutztiere ist keine produktive Landwirtschaft und damit ausreichende Lebensmittelproduktion für die Weltbevölkerung machbar.

Ökonomie

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Luxemburg benötigen vor allem ökonomische und wirtschaftliche Stabilität um den Agrarstandort Luxemburg mit all seinen individuellen Rahmenbedingungen zukünftig zu erhalten und somit für eine sichere Lebensmittelproduktion in der Großregion zu sorgen.

Soziales

Für die landwirtschaftlichen Betriebe ist es von großer Wichtigkeit, dass in Zukunft ein positives gesellschaftliches Klima gegenüber ihrem Berufsstand besteht.

Ideologisch geführte Diskussionen und zweifelhafte Berichterstattungen der Medien führen hier zur Spaltung der Gesellschaft und Abgrenzung zur gesamten Bevölkerung.

Es muss von allen Akteuren der Wille zum „Miteinander“ im Vordergrund stehen.

Empfehlungen zum Strategieplan

Allgemein

Im Entwurf des Strategieplans wird deutlich, dass bei den Öko-Schemes die Nutztierhaltung kaum Berücksichtigung in der zukünftigen Ausrichtung findet.

Eine pauschale Reduzierung der Milcherzeugung ist im beschriebenen Kontext der weltweiten Situation für den Klimaschutz und der Lebensmittelversorgung nicht zielführend.

Die geplante Reduzierung des max. Viehbesatzes auf 1,8 GV/ha im Rahmen der „Landschaftspflegeprämie“ wird nicht zu den beabsichtigten Reduzierungen von Emissionen und Nitrat führen sondern vielmehr eine Verringerung der Inanspruchnahme der „Landschaftspflegeprämie“ als Folge haben.

Eine generelle Betrachtung von Düngeeinheiten anstelle von GV würde zudem die Möglichkeit eröffnen punktuelle oder regionale Überschüsse von organischem Dünger in defizitären Regionen des Landes auszubringen. Diese würde zwangsläufig zur Verringerung von mineralischem Dünger in Luxemburg führen.

Weiterhin ist es aus Sicht der praktischen Landwirtschaft nicht möglich Betriebe pauschal zu „kategorisieren“.

Jeder landwirtschaftliche Betrieb hat gänzlich andere Rahmenbedingungen für seine Produktion.

Eine nachhaltige Transformation der Landwirtschaft in Luxemburg kann nur gelingen wenn die Steuerungsmaßnahmen durch den Staat alle Parameter der Nachhaltigkeit berücksichtigt.

Aus dieser langjährigen Erfahrung und wissenschaftsbasierenden Fakten aus der praktischen Landwirtschaft schlägt der FLB folgende zielorientierte Massnahmen für den Strategieplan vor:

Grundsätzlich:

Jeder landwirtschaftliche Betrieb sollte in Zukunft ein aussagekräftiges Monitoring mit validen Kennzahlen pro Jahr durchführen. Hier müssen die 3jährigen-Durchschnittswerte als Basis für weitere Maßnahmen auf den Betrieben berücksichtigt werden.

Grundsätzlich müssen immer die verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionszweige individuell bewertet werden.

Hier die Empfehlungen im Einzelnen:

1. Futterautarkie in den Betrieben:

Es soll durch Monitoring festgestellt werden wie hoch die Eigenversorgung an Futter (TS) in einem dreijährigen Durchschnitt ist. Z.B eine Prämie von xx pro GV wenn der Autarkiegrad über xx % in Milchbetrieben und xx % in Mutterkuhbetrieben liegt.

2. Eiweissautarkie in den Betrieben:

Dies könnte dazu führen dass Betriebe vermehrt auf Grünland und Feldfutter setzen, was sicherlich Verbesserungen in Bezug zum Klima, Erosion und Gewässerschutz ermöglichen würde. Z.B eine

Prämie von xx pro GV wenn der Autarktiegrad über xx % in Milchbetrieben und xx % in Mutterkuhbetrieben liegt.

3. Energieautarktie in den Betrieben:

Ziel dieser Massnahme soll es sein, energetisches wertvolles Grundfutter zu produzieren, was die Verdauung der Tiere fördert und dadurch weniger Methan freigesetzt wird. Z.B eine Prämie von xx pro GV wenn der Autarktiegrad über xx % in Milchbetrieben und xx % in Mutterkuhbetrieben liegt.

4. OGM freie Produktion:

Eine Milch und Fleischproduktion ohne OGM Futter fördert die Eiweissproduktion in der Region und im nahen Ausland. Durch den Verzicht von Sojaimport kann die Landwirtschaft einen Beitrag zum Klimaproblem leisten. Dies wäre auch eine Möglichkeit mit geringem Aufwand die Mutterkuhproduktion in Luxemburg gezielt zu unterstützen. Die Prämie sollte pro produktives Tier oder pro produzierte Milch oder Fleisch berechnet werden.

5. Niedriger Zellgehalt bei der Milchproduktion:

Ein niedriger Zellgehalt (<xxx.000 Zellen) ist Garant dafür das die Euter gesund sind. Dies wäre im Einklang mit der Förderung zum Tierwohl. Hier wäre eine Prämienstaffelung auch möglich

xx€ pro Kuh bei < als 200.000 Zellen

xx € pro Kuh bei < als 150.00 Zellen

xx € pro Kuh bei < als 100.000 Zellen

6. Alter des lebenden Bestands in der Herde oder Lebensleistung der Herde:

Aktuell liegt der Durchschnitt der Milchkühe in Luxemburg bei einer Lebensleistung von knapp 20.000 kg erzeugte Milch.

Betriebe, welche eine höhere Lebensleistung realisieren haben weniger Abgänge und brauchen deutlich weniger Nachzucht. Es ist ein weiteres Zeichen dafür dass die Herde gesund ist, fördert das Tierwohl und reduziert die Emissionen. Eine Staffelung der Prämien wäre sicherlich denkbar.

xx € pro Kuh bei 22.000 kg Lebensleistung

xx € pro Kuh bei 25.000 kg Lebensleistung

xx € pro Kuh bei 30.00 kg Lebensleistung

7. Mehr Platz pro Kuh:

Mehr Platz im Stall wirkt sich positiv auf die Tiergesundheit aus. Hier sollte eine minimale Fläche pro Tier festgelegt werden und diese mit xx € pro Stallplatz oder Tier gefördert werden.

8. Zielsetzung - Reduzierung von mineralischer Stickstoffdüngung

Im Entwurf der Regierung wird eine Stickstoffreduzierung als Ziel angegeben um Verbesserungen bei den Nitratwerten im Wasser zu erreichen.

Eine pauschale Reduzierung der organischen Stickstoffdüngung ist allerdings der falsche Ansatz um dieses Ziel zu erreichen.

Die Einsparung von mineralischem Stickstoffdünger würde einen wesentlich höheren Klimavorteil und positiven Effekt auf die Nachhaltigkeit eines Betriebes bringen.

Der FLB schlägt eine minimale Ausbringung von 0,5 DE organischem Dünger pro ha vor.

Die Ausbringung von organischem Dünger aus luxemburgischen Viehbetrieben in der Höhe von 0,5 DE pro ha müssten als ECO-Scheme für Betriebe ohne Vieh subventioniert werden.

Jegliche Maßnahmen zur Viehreduzierung wären durch diesen Punkt überflüssig und kontraproduktiv.

9. Eine Strategie zur Kohlenstoffspeicherung und regenerativer Energienutzung auf landwirtschaftlichen Flächen.

Der positive Beitrag der Landwirtschaft zur Kohlenstoffspeicherung muss dahingehend gefördert werden, dass alle Maßnahmen der vorliegenden Strategieplans dieser Zielsetzung gerecht werden.

Pauschale Extensivierungen oder nicht produktive Flächennutzung erfüllen diese Bedingung in der Regel nicht. Nichtproduktive Flächen sollten deswegen mit Kulturen angebaut werden dürfen, welche energetisch resp. als CO₂-Senke genutzt werden können.

Die finanziellen Anreize für messbare Kohlenstoffspeicherungen sind als wesentliche Instrumente zu betrachten um das Potential der Landwirtschaft in der CO₂-Senke voll auszuschöpfen.

Fazit:

Aus Sicht des FLB hängt der Erfolg des Strategieplans maßgeblich davon ab wie die politischen Entscheider in Zukunft die Weichen für die produktive Landwirtschaft in Luxemburg stellen.

Dem FLB ist es sehr bewusst, dass es zu Zielkonflikten in der Ausrichtung der Landwirtschaft kommen kann, allerdings ist hier immer eine gründliche Abwägung zu Gunsten des Nutzen und des Mehrwerts zu treffen, wie das bereits jetzt schon in anderen Wirtschaftszweigen geschieht.

Der Strategieplan darf nicht nach Ideologien, national zu liefernden Zahlen an die EU und unter Missachtung aller nachhaltigen Aspekte umgesetzt werden, sondern nach fachlich und wissenschaftlich basierten Grundlagen.

Kontakt:

Aloyse Marx, Präsident FLB, 691 370 411, aloma@pt.lu

FLB, im November 2021